

Aus dem interkantonalen Genfer Ausstellungsrepertoire

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Booth's Triumphzug durch's Schweizerland.

Er kommt, er kommt, der große General,
Es naht Herr Booth und mit ihm der
[Skandal!
Gleich dem Messias wird er froh empfangen,
Das Sacktuch weht und heftisch glüh'n die
[Wangen!
In schönem Wahnsinn tausend Augen rollen,
Dem Truppenführer Thränen dank zu zollen.
Brust ruht an Brust sammt rothen Ehren-
[zeichen,
Ein rührend Bild, das Steine kann erweichen!
Die Pauke dröhnt, die Fahnen flattern, seht,

Und mitten drin ragt Booth, der Heilsmagnet!
Als Hammel fühlt er sich der großen Heerde,
Die dafür sorgt, daß ganz zum Tollhaus
[werde
Noch diese Erde, sektenvolkdurchseucht,
Die Lebenslust total von himmen scheucht;
Mit karrifiztem Kannibalenfang,
Handharfenquieken, frechem Rataplang,
Mit psalmdurchsehten Gassenbauern auch
Die Luft sie füllt, wie's Salustistenbrauch.
Stumpfsinn und Einfalt steh'n in traurem
[Bunde,

Der General befehligt heut' die Kunde,
Im Marschtakt wird psalmiert — es ist
[famos! —
Geklatscht, gebrüllt — die Ohren sind ja groß.
In trivialem Singsang schwimmt das Haus,
Die Weiber schreien sich die Kehlen aus,
Dazwischen salbungsvolle Citanei
Und Selbstbefehrung frisch-fromm-fröhlich:
Verglaste Augen drehen sich verzückt — [frei!
Hinaus, hinaus! Sonst wirst du noch verrückt!
Der Himmel nur in altbewährter Huld
Schaut auch den Unsinn an sich mit Geduld

Massenrednerei.

Auf dem gegenwärtigen Berliner Frauenkongress werden, wenig gerechnet, in den verschiedenen Hauptversammlungen und Sektionen 500 Reden gehalten worden sein. Die folgen dieses Aufwandes an Jungensfertigkeit sind aus einigen an uns gerichteten Zuschriften ersichtlich:

„Tuchhe! Heute keine Gardinenpredigt! Meine Frau total heißer aus dem Kongress nach Hause gekommen. Konnte Predigt nur leicht markieren.“

Lehmann, Kaufmannsfrau-Ehemann.“

„Mir wurde der Verlag sämtlicher Frauenkongress-Reden angeboten. Dieselben würden den Umfang eines Meyer'schen Konversationslexikons beanspruchen. Rathen Sie mir dazu?“

Krebsler, Verlagsbuchhändler.“

„In der „Dienstboten-Sektion“ sprachen nur drei Frauen gleichzeitig. Ich wollte als Vierte dazwischenreden, wurde aber von der Vorsitzenden daran verhindert. Ist sie dazu berechtigt?“

Eine, die 50 Dienstmädchen gehabt hat.“

„Wir theilen Ihnen mit, daß wir folgenden Beschluß gefaßt haben: Die Theilnehmerarten zum nächsten Frauenkongress werden, wie auf dem gegenwärtigen, 5 Mark kosten. Für diejenigen, welche sich zum Nicht-Redehalten verpflichten, ermäßigt sich der Preis auf 4 Mark.“

Der Vorstand des Berliner Frauen-Kongresses.“

„Zur Zeit bin ich mit Patienten, deren Nerven durch Anhörung der Frauenkongress-Reden gelitten haben, überhäuft und kann für die nächsten vier Wochen keine weiteren annehmen.“

Prof. E., Nervenarzt.

Der Friedenskongress.

Ihr redet euch wieder lang und breit
In Pest für den ewigen Frieden in Streit
Und beklatschet euch gegenseitig.
Daß man aber die Türken am Ohre faßt
Und ihnen gehörig zu Ader laßt,
Verlangt ihr anderweitig.
O, freundlicher Friede, dein endlicher Sieg
Erläutet am sichersten nach dem Krieg,
So glaubt ihr selbst's allerseitig!

Gegen die Erfahrung.

Die römischen Klerikalen bleiben bei ihrer Behauptung, daß sich die Freimaurerlogen mit Teufelsbeschwörungen befassen.
Wir haben noch nie einen Teufel in einer Loge gesehen, höchstens einmal einen armen Teufel auf der Gallerie.

Der Schluß.

Einige Berliner wollen eine Bierreise machen, und zwar nach denjenigen Orten, an welchen das Bier gebraut wird, also: Kulmbach, München, Pilsen etc.
Ihre letzte Station wird wahrscheinlich Bergen in Norwegen sein, wo die Haringe gefangen werden.

Bekannte Weisheit.

Bei dem alten Viktoriarthen
Sitzt das junge Ansenjaardchen.
Und es seckt der dumme Töffel,
Politik, die großen Köffel
Und erhaschte beim Bankett
Von Viktoria — ei, wie nett —
Große Worte — hoch, erhaben:
„Wünsche wohl gespeist zu haben!“

Nach berühmten Mustern.

„Der Hauch der Gräfte steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte!“ deklamirte der General Baratieri — und stieg in die Drahtseilbahn nach dem Beatenberg.

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehn!“ sagten die Arbeiter und gaben dem Bierbojkott einen Fußtritt.

„Wie könnt' ich dein vergessen, ich weiß, was du mir bist!“ trällerte der Zar, als er von den Vorbereitungen zu Lüttich hörte, die der Anarchistenbund zu seinen Ehren arrangirt hatte.

„Dem Publikum soll nicht mehr Sand in die Augen gestreut werden!“ sagte die eidg. Kunstkommission, — da wählte sie Hans Sandreuter zu ihrem Mitgliede.

„Der Mensch ist schließlich doch nur, was er ist!“ sagte sich Herr Diebhäusler vor dem Plakat des Fastenkünstlers Succì — und ließ das Metropol links liegen.

„Nach Napoleon ist auf eine Insel geperert worden!“ tröstet sich der Erzhauptmann Dreyfuß.

Kosmos.

Der Nordpol und der Südpol
Befinden sich alle beide wohl;
Doch was dazwischen vegetirt,
An tausend Uebeln laborirt.

Aus dem interkantonalen Genfer Ausstellungsrepertoire.

St. Galler Tag: Jeder St. Galler erhält nach Eintreffen des mit dem St. Gallerwappen geschmückten Extrazuges eine Kokaarde und einen Schäubling. Der Wasserfall im Schweizerdorf wird an diesem Tage mit Bodenseewasser gespeist. In sämtlichen Restaurationen des Vergnügungsparkes werden die „Mofschweiz“ und der „Volksgefang“ aufzulegen. Mitglieder des „Stadtängerevereins“ und des städtischen Verschönerungsvereins dürfen die neue „Viktoriahalle“ gratis besichtigen. Alles Backwerk wird für diesen Tag aus St. Galler Blätter-Teig hergestellt.

Berner Tag: Jeder Berner empfängt nach Eintreffen der mit zwei in festbärenfelle gekleideten Heizer versehenen Lokomotive des Extrazuges ein frisches Enagi und ein Stück Simmenthaler Geißkäs nebst einer Schachtel fruchtiger-Zündhölzli. Abends Festvorstellung im Stadttheater: Erste Aufführung des seit Jahren mit Spannung erwarteten Nationalchauspiels „Der kühne Karl“ von Ernst Keller. Im Schweizerdorf: Chässtächet und Sackjumpt, Eierflöset. Aufführung des demnächst mit farbigem Titelbild erscheinenden Bubenbergmarsches von H. Kling.

Basler Tag: Baseldentsche Begrüßungsrede durch ein begütertens Mitglied des Empfangskomitees. Alle Gedecke und Servietten werden im Hinblick auf die Basler Farben zur Hälfte einen schwarzen Eindruck machen. Menü: Baslerleckerli-Suppe, Lällentönigzunge en sauce bäloise, Holbeinsalat und Birsigvögel, Nachtigallenwäldchenwildpret. Tafelmusik: Totentanz von St. Sääns. — Im Schweizerdorf: Festreigen der Spalenthorenububen. Im Theater: Erste französische Aufführung des „Weltfrühlings“ mit vorangehender Fest-Fuge über B A G G E. — Festgottesdienst in der Kathedrale St. Pierre und Besichtigung des Uegerdorfes unter Führung von zwölf Basler-Missionären. Im Orchesterpavillon Trommelkonzert auf 24 Trommeln des rühmlich bekannten und extra für den Baslerstag engagierten Trommelvirtuosen Hrn. Weissenbach. Tableaux vivants unter freil. Mitwirkung von Frä. Glora faßt.

Appenzeller Tag: Um Kollisionen zwischen den Bewohnern des äußeren und inneren Rhodens zu vermeiden, ist eine Schwadron Kavallerie angeboten. Pick-nick im Schweizerdorf und Alpfubete à la Ebenalp mit Jodeln und Wertzänerlen. Unwiderrüflich letztes Debit des Heldenentors Inauen vor seiner Abreise nach Amerika. Probepflasterungsversuch einer Straße mit echten Appenzeller Landfägern. Fischgelt-Schönheitskonkurrenz. Es dürfen nur herfsauerliche Weine ausgeschenkt werden. Abends Fontaine lumineuse unter Abfingung des Nationallides „Alles Leben strömt aus dir!“ Die Damen aus Appenzell und Umgebung sind gebeten, der berühmten Gen'er Biße wegen ausnahmsweise ihre Hüte mitzunehmen.